

Montag, 15. Juni 2009

ACH JA, LEIPZIG ...

„Irgendwann musste ich das Wort ergreifen“

Damals an der Hochschule: In lockerer Folge stellen wir in dieser Rubrik Persönlichkeiten vor, deren Karriere in Leipzig begann. Heute: Peer Pasternack.

Foto: Jan Woitas



Peer Pasternack

Der Forschungsdirektor des Institutes für Hochschulforschung an der Uni Halle-Wittenberg, Peer Pasternack, studierte an der Universität Leipzig Politikwissenschaft und war ihr erster Studentensprecher nach der Wende.

Frage: *Wie haben Sie als Student die Wende erlebt?*

Peer Pasternack: Es war Aufbruchstimmung. Damals war ich Politikstudent, und es gab verschiedene Treffen von Studierenden, zunächst spontan, dann als Vollversammlung. Eigentlich bin ich immer nur zu den Veranstaltungen

INTERVIEW

gegangen, weil mich interessiert hat, was dort politisch abgeht. Aber irgendwann musste ich immer das Wort ergreifen, weil die Diskussion aus dem Ruder lief. Und wenn dann die Versammlung zu Ende ging, war ich wieder Sprecher für irgendetwas.

Sie hatten sich gar nicht um den Posten des Studentensprechers beworben?

Ich hatte jedenfalls ursprünglich nicht die Absicht, da einzusteigen, denn ich wollte eigentlich endlich richtige Politikwissenschaft studieren, hatte auch schon die Zulassung für die FU Berlin in der Tasche. Die Dinge entwickelten sich dann aber so, dass ich von Leipzig nicht weg kam und bis zu meinem Diplom kaum noch richtig studiert habe, denn im Wesentlichen war ich mit politischer Arbeit befasst.

Außerdem haben Sie die Zeitschrift „Hochschule Ost“ gegründet. Haben Sie sich trotz der vielen anderen Aufgaben noch als Student gefühlt?

Klar, ich habe mich mit der Studentenrolle voll identifiziert, auch weil ich ja ständig als Vertreter von studentischen Interessen wahrgenommen wurde und permanent mit Studierenden und deren Problemen zu tun hatte. Außerdem musste ich ja Scheine machen und Prüfungen ablegen, da habe ich es schon gemerkt.

Welcher Ort kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie sich an Ihre Studentenzeit erinnern?

Die Moritzbastei. Wie das so ist: Viele studentische Debatten liefen einfach besser mit einem Bier.

Interview: Jörg Zeipelt